

# Eine „Kreislaufwirt

Beim Lernen zu zweit können die „Super Seniors“ gezielt und ohne Druck auf die Bedürfnisse „ihres“ Schülers eingehen.



# schaft des Wissens“

**Was haben Senioren und Kinder gemeinsam? Richtig, sie können voneinander lernen. Im Fall von „Super Senior“ ist die ältere Generation der „Wissensvermittler“, der Grundschulern in entspanntem Rahmen dabei hilft, schulische Hürden zu überwinden – mit Zeit, Geduld und einer ordentlichen Portion Lebenserfahrung.**

Text **Laura Tomassini** Fotos **Tania Feller**

**R**ente – ein Wort, das manche erleichtert aufatmen lässt: Endlich sind die anstrengenden Jahre der Arbeit vorbei. Bei anderen sorgt es für ein mulmiges Gefühl angesichts eines neuen Lebensabschnitts, der nun beginnt. Dass man als „Senior“ keinesfalls Trübsal blasen muss, zeigt ein Projekt der MEC asbl, kurz für „Mouvement pour l'Égalité des Chances pour tous“. Seit 2019 begleiten Senioren Grundschüler beim Lernen – und zwar in den Fächern Französisch, Deutsch und Rechnen. „Super Senior“ ist ein regionaler Dienst, der in enger Zusammenarbeit mit derzeit rund 30 Partnergemeinden im Land stattfindet und vor allem eines will: das Wissen, die Erfahrung und die Zeit von Menschen ab 50 wertschätzen.

## Entspannter lernen

„Senioren, vor allem jene, die bereits in Rente sind, sind eine Gesellschaftsgruppe, die häufig etwas vernachlässigt wird. Es gibt zwar viele Freizeitangebote, aber nur wenige, bei denen ihre Fähigkeiten wirklich geschätzt werden – genau das soll ‚Super Senior leisten‘, erklärt Aurélie Pattou, Direktorin von MEC. Eine Art „Kreislaufwirtschaft des Wissens“ nennt sie das Konzept. Es basiert auf intergenerationellem Austausch: zwischen Senioren, die viel weiterzugeben haben, und

Schülern, die mit schulischen Schwierigkeiten kämpfen und eine andere Form der Unterstützung brauchen als im Klassenzimmer.

„Senioren sind keine Lehrer und haben eine ganz andere Herangehensweise ans Lernen. Es soll ja kein Abbild der Schule sein, sondern darum gehen, alternative Wege zu finden“, so Pattou. Während manche relativ didaktisch vorgehen, sind andere freier in ihren Methoden, vertiefen Französischkenntnisse etwa beim gemeinsamen Gassigehen oder veranschaulichen mathematische Verhältnisse anhand eines Kuchens. Auch Maité Vander Elst hilft Schülern beim Lernen und weiß, dass oft schon eine halbe Stunde entspannter Austausch hilft, Inhalte besser zu verstehen. Schon vor „Super Senior“ lernte sie mit ihren Kindern oder deren Freunden, denn die 59-Jährige liebt es, deren Fortschritte zu sehen: „Durch sie bleibt man im wahren Leben. Ich bin zwar noch berufstätig, arbeite im Finanzbereich, und das Projekt ist für mich ein super Ausgleich.“

Als ihre Tochter ihr den Flyer zeigte, war Vander Elst zunächst nicht begeistert – schließlich sah sie sich nicht als Seniorin mit Beschäftigungsbedarf. Nach kurzem Überlegen meldete sie sich dann doch bei MEC und ist seither überzeugt. Ihre erste →

## Im Ruhestand

**Jedes Jahr steigt die Anzahl an Personen, die in Luxemburg Rente beziehen – laut der Nationalen Rentenversicherungskasse (CNAP) innerhalb von fünf Jahren um 16,46 Prozent.** Im Schnitt liegt das Renteneintrittsalter hierzulande bei 61,4 Jahren, bei der Frührente, also jener ab 57 respektive 60 Jahren, bei 60,2. Simulationen zufolge könnte die Anzahl an Rentnern im Jahr 2070 jene der Erwerbstätigen überschreiten, deshalb wurde 2025 eine Rentenreform beschlossen. Das gesetzliche Rentenalter bleibt zwar bei 65 Jahren, die Mindestversicherungszeit wird ab Juli jedoch schrittweise um bis zu acht Monate verlängert.

→ Nachhilfeschülerin war Lisa, die sich im Cycle 4.2 auf die „Épreuves communes“ vorbereitete und mit Schwierigkeiten im Französischen kämpfte. „Lisa sah zunächst nicht ein, warum sie meine Hilfe brauchte. Nach dem ersten Treffen haben wir aber schnell gemeinsame Themen gefunden und uns beim Lernen richtig gut amüsiert“, sagt Vander Elst.

## Den richtigen Match finden

Die damals Zwölfjährige, die sich unter dem Namen des Dienstes eher eine Omi mit Keksdose vorgestellt hatte, staunte nicht schlecht, als sie eine aktive Seniorin vorfand. Heute schätzt sie die Unterstützung sehr: „Ich war nach der ersten Stunde erleichtert, weil wir uns ganz auf mich konzentrierten.“ Während in der Schule oft wenig Zeit bleibt, Inhalte auf unterschiedliche Weise zu erklären, ist das Lernen zu zweit entspannter und stärker auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet. „Lisa hatte eigentlich keine großen Schwierigkeiten, sondern traute sich nur nicht, Französisch zu sprechen – aus Angst vor Fehlern“, sagt Vander Elst. Ihre ermutigenden Worte und lockeren Gespräche stärkten die Schülerin sichtbar.

Auch für Lisas Mutter war die Hilfe eine große Erleichterung, wie Catherine Gleim erzählt: „Es hat unsere Beziehung enorm entspannt. Als Mutter bin ich oft gestresst, wenn ein Test ansteht, und beim gemeinsamen Lernen entstehen schnell Spannungen. Dazu kommen Arbeit, Haushalt und ein zweites Kind. Zu wissen, dass jemand nach Hause kommt und mehr Geduld mitbringt, hilft enorm.“ Zwar muss während der Lerneinheiten immer ein Elternteil oder eine andere erwachsene Person anwesend sein – „wir sind

schließlich keine Babysitter“, betont Vander Elst –, und die Verantwortung bleibt bei der Familie. Dennoch sind die „Super Seniors“ eine willkommene Entlastung, von der alle profitieren.

Das Einzige, was Lisas Mutter bedauert, ist, dass sie nicht früher von dem Angebot wusste – und dass es nur für Grundschüler gedacht ist. „Falls mein Sohn einmal Schwierigkeiten haben sollte, werde ich sofort wieder darauf zurückgreifen.“ Wie ihr geht es vielen Eltern, die den Stress rund um Hausaufgaben und Prüfungen kennen. „Unsere Umfrage zeigt: Die Hauptgründe sind Konflikte zu Hause und fehlendes Fachwissen“, sagt Pattou. Seit der Gründung wurden über 360 Kinder begleitet – von rund 100 Senioren, um die es beim Projekt in erster Linie geht.

Wer sich engagieren möchte, muss mindestens 50 Jahre alt sein, ein Motivationsschreiben einreichen, eine kostenlose Ausbildung absolvieren und seine Kompetenzen in den drei Fächern nachweisen. „Entscheidend sind aber die persönlichen Gespräche und die Treffen mit den Familien – es geht darum, den richtigen Match zu finden“, betont Pattou. Ein Verfahren, das sich bewährt: Sowohl das Projekt als auch die Nachfrage wachsen stetig.

## Wertschätzung im Alter

Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, will MEC künftig verstärkt dort ansetzen, wo potenzielle „Super Seniors“ noch aktiv sind – im Berufsleben. „Unser Ziel ist es, das Projekt als sinnvolle Tätigkeit für die Zeit nach der Arbeit zu positionieren – auch im Rahmen der sozialen Verantwortung von Unternehmen“, sagt Pattou. Gleichzeitig gehe es darum, den Übergang in den Ruhestand sanfter zu gestalten.

**„Es hat unsere Beziehung ungemein entspannt, denn als Mutter bin ich oft sofort gestresst. Zu wissen, dass jemand zu einem nach Hause kommt und mehr Geduld mitbringt, hilft ungemein.“**

Catherine Gleim, Mutter



**Die generationsübergreifende Nachhilfe ist ein Projekt, das mehr und mehr Familien in Anspruch nehmen.**

Eine Herausforderung: In der Arbeitswelt ist der Begriff „Senior“ für viele noch negativ besetzt. „Dabei geht es uns genau darum, das Älterwerden aufzuwerten“, so Pattou. Vander Elst ergänzt, dass „Senior“ im Jobkontext oft für Erfahrung und Verantwortung steht.

„Super Senior“ ist deshalb weit mehr als klassische Nachhilfe – es ist eine Antwort auf mehrere gesellschaftliche Fragen zugleich. Um das Angebot weiter zu verbessern, will MEC die Ausbildung kontinuierlich anhand von Rückmeldungen anpassen. Eine Ausweitung auf die Sekundarstufe ist vorerst nicht geplant: Einerseits gibt es dort bereits viele Angebote, andererseits soll das Projekt für möglichst viele Menschen ab 50 zugänglich bleiben. Schließlich geht es nicht darum, Schulexperten auszubilden, sondern Generationen wieder näher zusammenzubringen – für einen Austausch, von dem am Ende alle profitieren. ■



**Die Senioren-Lernhilfe war vor allem für Mama Catherine eine wichtige Unterstützung.**